

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-ferptionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 55.

Sonnabend, den 9. Mai

1891.

Amtstag

Donnerstag, den 14. Mai d. Js., von Vorm. 11 Uhr an im Amtsgerichtsgebäude zu Eibenstock.

Schwarzenberg, am 5. Mai 1891.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirking.

Unter dem Rindviehbestande des Wirtschaftsbesizers und Schneiders Gustav Krauß in Oberstüngenrath ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Schwarzenberg, am 1. Mai 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirking.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1891 sind Nr. 11, 12 und 13 erschienen und enthalten unter Nr. 1946: Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn, betreffend den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das Zollsystem des deutschen Reichs; Nr. 1947: Patentgesetz; Nr. 1948: Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Kongo-Staate über die Auslieferung der Verbrecher und die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiete des Kongo-Staates.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsichtnahme an Rathsstelle aus. Eibenstock, den 4. Mai 1891.

Der Stadtrath.
Dr. Körner.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 12 Absatz 4 der Ausführungsverordnung vom 20. März 1875 zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874 wird hiermit Folgendes bekannt gemacht:

Die öffentlichen Impfungen finden in diesem Jahre wie folgt statt:
I. Zur Erst-Impfung sind Montag, den 25. Mai und Dienstag, den 26. Mai im Saale zum „Feldschlößchen“ hier von Nachmittags 3 bis 5 Uhr alle diejenigen Kinder vorzustellen,

- welche im Jahre 1890 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden haben,
- welche in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Impfung vorläufig befreit, oder in den beiden letzten Jahren ohne Erfolg geimpft worden sind.

Die Reden des Kaisers

werden stets mit großer Aufmerksamkeit gelesen und die Deuterei übt daran immer dem Ausdruck Bürgers zuwider, ihre ganze Kunst. Der jugendliche Monarch hat die Gabe der freien Rede und er macht davon bei jeder ihm zweckmäßig scheinenden Veranlassung Gebrauch. Seine Ansprachen sind fast stets in verbindlicher Form gehalten, sie sind dabei aber auch von dem hohen Bewußtsein der ihm obliegenden schweren Pflichten, der historischen Verantwortlichkeit und dem Eifer des thatkräftigen Mannes getragen, der seine Schuldigkeit nach bestem Wissen und Gewissen thut.

Es mag sein, daß bei solchen Reden, die doch immer nur eine beschränkte Zahl von Zuhörern haben, ab und zu eine Wendung mit unterläuft, die der Augenblick, die Stimmung eingiebt und welche sich zwar vertreten läßt, die aber auf den Leser anders wirken muß, als auf den Hörer. Die Abgeordneten in den Volksvertretungen korrigiren die stenographischen Niederschriften ihrer Reden, bevor die letzteren zum Druck gelangen. Etwas Aehnliches hat auch vor der offiziellen Bekanntgabe der kaiserlichen Reden statt und in den offiziellen Veröffentlichungen findet man dann stets genau das wiedergegeben, was der Monarch gesagt hat bzw. hatte ausdrücken wollen. Ehe die Berichterstattung im „Reichsanz.“ aber erfolgt, hat gemeinhin die private Berichterstattung schon ihr Werk gethan und das ist auch betreffs der Düsseldorf'schen Rede des Kaisers der Fall gewesen.

Der Telegraph hatte verschieden lautende Texte

veröffentlicht und es war besonders eine Stelle, welche die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, weil sie eine gewisse Spitze nicht verkennen ließ. Das Depeschbüreau „Herold“ hatte u. A. auch den Satz verbreitet: „Einer nur ist Herr im Lande und das bin Ich; keinen andern werde Ich neben mir dulden!“ Die erste Mittheilung des Wolff'schen Büreaus, welche die Rede ziemlich ausführlich brachte, enthielt diesen Satz nicht; derselbe ist aber auch in der ersten Mittheilung der „Köln. Ztg.“ enthalten, aus welcher Wolff's Bureau offenbar geschöpft hat; der Wolff'sche Korrespondent hat also wahrscheinlich die Aenderung vorgenommen. Noch sonderbarer aber ist, daß wenige Stunden nach ihrer ersten Veröffentlichung die „Köln. Ztg.“ eine zweite Lesart publizirte, welche jenen schroffen Passus gleichfalls nicht enthält.

Beachtenswerth erscheint, daß bis Dienstag Abend der „Reichsanz.“, welcher über den Besuch des Kaisers in Düsseldorf und Köln nach der „Köln. Ztg.“ und den Depeschen des „Wolff'schen Büreaus“ berichtete, über die Düsseldorf'sche Rede des Kaisers nur sagte: „Se. Maj. der Kaiser und König geruhten, in längerer Ansprache zu antworten und auf das Wohl der Rheinprovinz sein Glas zu leeren.“

Man wird annehmen dürfen, daß der oben angeführte Satz wirklich in der kaiserlichen Rede enthalten war und es hat derselbe die Auslegung gefunden, daß der Monarch sich damit energisch gegen jede „Nebenregierung“ ausgesprochen hätte. Eigenthümlicherweise ist es gerade die „Freisinnige Zeitung“, welche dieser Auffassung entgegentritt; sie führt den

Hierzu wird noch bemerkt, daß am Montag, den 25. Mai die Kinder von A bis N, am Dienstag, den 26. Mai aber die Kinder von O bis Z des Anfangsbuchstabens vom Familiennamen vorgestellt werden müssen.

Dienstag, den 2. Juni von Nachmittags 2 bis 4 Uhr sind alle zur Erst-Impfung gekommenen Kinder im Saale des „Feldschlößchen“ hier und zwar in derselben Reihenfolge wie in dem Impftermine zur Nachschau vorzustellen.

II. Zur Wieder-Impfung sind Sonnabend, den 30. Mai im Saale zum „Feldschlößchen“ hier Nachmittags von 3 bis 5 Uhr alle diejenigen Kinder vorzustellen,

- welche im Jahre 1879 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben, oder mit Erfolg geimpft worden sind,
- welche in früheren Jahren geboren sind und der Impfpflicht noch nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Wiederimpfung vorläufig befreit oder in den letzten Jahren erfolglos wiedergeimpft worden sind.

Acht Tage später und zwar Sonnabend, den 6. Juni, Nachmittags von 3 Uhr ab sind alle zur Wiederimpfung gekommenen Kinder im Saale zum „Feldschlößchen“ hier zur Nachschau vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzt Herrn Dr. med. Schlamm vorgenommen.

Besondere Bestellszettel werden nicht ausgegeben.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Impfpflichtigen werden unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Abs. 2 des Reichsimpfgesetzes angeordneten Strafen hierdurch aufgefordert, in den anberaumten Impfterminen mit ihren unter I a und b bezeichneten Kindern oder Pflegebefohlenen zur Impfung derselben zu erscheinen und die geimpften Kinder zur Nachschau zu bringen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre impfpflichtigen Kinder oder Pflegebefohlenen bei der Erst- oder Wiederimpfung, wie ihnen freigestellt ist, durch Privatärzte impfen lassen, sind verpflichtet, bis Ende September laufenden Jahres mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder erfolgt ist, oder aus einem gesetzlichen Grunde zu unterbleiben hat. Diese Bescheinigungen sind in der Rathsexpedition vorzuzeigen.

Diejenigen, welche die Führung dieses Nachweises unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu zwanzig Mark und diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung ganz entzogen geblieben sind, mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Eibenstock, den 5. Mai 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Wsch.

Satz auf die „allgemeine Anschauungsweise“ des Monarchen zurück, wie sich dieselbe schon in der Rede auf dem brandenburgischen Provinziallandtage (die Herren möchten ihrem Markgrafen durch Dild und Dünn folgen), in der Unterschrift des Bildes für den Herrn v. Gehler: „Sic volo, sic juveo“ (So will ich, so befehle ich es) und in der zweiten Rede auf dem brandenburgischen Provinziallandtage („Diejenigen, welche sich mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerschmettere ich“) ausgedrückt habe.

Daß die neuerliche Aeußerung des Kaisers in Düsseldorf die verschiedenartigste Aufnahme und Auslegung finden wird, bedarf eines Zweifels wohl nicht. Die „Dr. Nachr.“ bemerken zu derselben:

„Es gilt gleich, ob die citirte, an den Wortlaut des ersten Gebotes anklingende Wendung einen bestimmten Fall, eine bestimmte Persönlichkeit im Auge hat, ob sie — kurz gesagt — gegen den langjährigen Rathgeber des kaiserlichen Großvaters gerichtet ist. Die Meinungsäußerung trägt eine allgemeine Form und in solcher muß sie befremden. An der Spitze der Reichsverfassung steht als historisches und rechtliches Dokument, daß die deutschen Fürsten einen ewigen Bund schließen, der den Namen Deutsches Reich führen soll. Der Artikel 11 erkennt dem Kaiser das Recht zu, das Präsidium dieses Bundes zu führen, das Reich völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Reiches (nach erfolgter Zustimmung der Bundesfürsten) Krieg zu erklären, Bündnisse und Verträge zu schließen. Es enthält aber die Verfassung keinen Paragraphen, welcher den Kaiser zum Herrn der Bundesfürsten

erei

alte ich
ler des

te.
mungs-

ben Aus-

,000. —
,178. 20
,346. 80
,924. 50

,000. —
,449. 50
,064. —
erblichem
ler Art.

Nachf.

lof.

nel.

iller.
lich.

lle.
Schaf-

enbahn.

f.

dm. 215
49 7,00
39 8,09
19 8,53
30 9,06
49 9,27
57 9,45
22 10,10
28 10,18
41 10,27
50 10,35
00 10,45
08 10,53
18 10,59
55 —
09 —
36 —
15 —

dm. 215
21 6,15
35 6,34
59 7,04
28 7,31
08 8,07
16 8,14
24 8,22
40 8,35
11 8,45
22 8,55
08 9,01
28 9,25
00 —
03 —
06 —
08 —
09 —

on Aus
de Om-
9,14
9,24
9,35
9,41
9,52
10,9

halt:
Aborf.

hemm-

latt.

a ch von
sich auf
kommen,
tion ein
te. Bei
and sich
vor, so
es hier
Falsch
b. M.
Jahre
i Gott-
te, das
eichhöf-
zu ver-
endliche
del zum
itig be-
entfernt
verischen
gewesen
as Ver-
gelegt
weicher
wurde.
Berlin
April
d über
en sei.
ch nach
hörden
n nicht
Batterie,
24813
15950
18516
41804
60485
86555
15158
31724
47866
56076
72294
92539
15149
39757
54786
68745
83651
94585
2561
10350
17022
23932
33707
40698
47490
55981
67040
74789
86925
92730
t.
nach
sich
den
3ff
gegen
breicht
folge
er Be-
bare
ft, in
und
Ver-
ischen
tiven
ischen
nang-
mann
t als
fran-
ngen
des
rung
auch,
esbe-
noch
eille
Ab-
und
7/
tant
elles
iben
die
Berf
frie-
ahn-
sten
ohl-
iers

in Paris demoliert. Es war eben der helle Wahnsinn. Ein Ausschuss für die „Wohlfahrt“ des Volkes befiehlt die Zerstörung eines Hauses, weil dieses einem Manne gehört, der zu allen Zeiten sich als der vernünftigste Mensch der ganzen Nation erwiesen. Das Haus konnte die wilde Rottte demolieren, den Namen eines Thiers zu zerstören vermochte sie nicht.

Vermischte Nachrichten.

— Mey. Als eine unangenehme Erbschaft aus französischer Zeit hat sich in manchen Theilen Elsaß-Lothringens, namentlich im französischen Sprachgebiet, das Zweifelhafte erhalten. Mehr als zwei Kinder zu bekommen, gilt daselbst förmlich als ein Schandfleck, und die Furcht vor dem öffentlichen Urtheil treibt nicht selten zum Verbrechen. So hat ein elsass-lothringisches Schwurgericht dieser Tage eine in glücklicher Ehe und in wohlgeordneten Familienverhältnissen lebende Frau zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil sie ihr neugeborenes Kind ermordet hatte. Als einzigen Beweggrund gab sie an, „sie habe sich vor der Schande gefürchtet, ein viertes Kind zu bekommen.“

— Unter den Kränzen, welche den Sarg des verewigten Molite schmückten, befand sich auch ein solcher, der aus dem Graberschmuck der bei Spichern gefallenen Helben gewunden war. Die meisten in der Schlacht bei Spichern Gefallenen ruhen in dem kleinen Friedhof „Ehrenthal“ bei Saarbrücken. Der Kriegerverein dieser Stadt hat die Schleifen des Kranzes mit folgender Inschrift versehen lassen: „Dem geschiedenen Helben, Deutschlands großem Schlachtenlenker, in Ehrerbietung gewidmet von dem trauernden Saarbrücker Kriegerverein.“ — Mortui te salutant! (Die Todten grüßen Dich!) — Gepflichtet auf dem Krieger-Friedhofe im Ehrenthal bei Saarbrücken.“

— Kreuznach, 4. Mai. Ein frecher Einbruchs-diebstahl wurde vorgestern Nacht in der hiesigen katholischen St. Nikolauskirche verübt. Die Diebe ließen sich in die Kirche einschließen, raubten einen silbernen Kelch und den größten Theil der werthvollen silbervergoldeten Monstranz aus dem Tabernakel, welches mit einem Zweispitz erbrochen wurde. Die Diebe, welche anscheinend stundenlang in der Kirche weilten, verließen dieselbe mittelst

einer Leiter durch ein Fenster. Der Verlust, den die Kirche erlitten, beläuft sich auf ca. 12,000 Mark.

— Was ist Kommunismus? Mehrere Arbeiter in Paris sprachen über die große Aufgabe der Republik; einer von ihnen eiferte besonders heftig gegen den Kommunismus. Plötzlich fragte ihn ein Kamerad: „Was ist Kommunismus?“ Statt aller Antwort nahm der Angeredete seine alte Blouse, riß dieselbe in 6 bis 8 Stücke, reichte jedem Umstehenden einen Fegen und sagte: „Seht, als die Blouse ganz war, nützte sie wenigstens mir, jetzt unter Alle gleich vertheilt, nützt sie weder mir noch Euch. Das ist Kommunismus!“ — Eine bessere Definition ist seit langer Zeit nicht gegeben worden.

— Der Rathhausboden einer kleinen Stadt, die wir nicht nennen wollen, wurde von der Bürgerschaft als Nationaleigenthum angesehen und sehr stark zum Trocknen der Wäsche benutzt; dem strengsten Herrn Bürgermeister mißfiel das aber und er verfügte: „Von jetzt ab lasse ich keinen Menschen mehr auf dem Rathhausboden aufhängen, außer die Rathsherren.“

Gloria-Scide — 120 cm. breit
für Staub- u. Regenmäntel, Blousen zc. v. Mk. 4.35 p. Met. (ca. 40 versch. Dsb.) versendet meter- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppelt. Briefporto nach der Schweiz.

Im Interesse der guten Sache nehmen wir hiermit wiederholt Veranlassung, die geehrten Hausfrauen auf die ganz vorzüglichen Eigenschaften der amerikanischen Brillant-Glantz-Stärke von **Fritz Schulz jun., Leipzig**, aufmerksam zu machen. Jede Dame vermag beim Gebrauch dieser amerikanischen Glantz-Stärke leicht und sicher die schönste Plattwäsche — mit oder ohne Glanz — zu erzeugen, und ist dabei — auch für die ungelübte Hand — ein Risikolo vollständig ausgeschlossen. Der große Erfolg, den diese Erfindung der Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig** überall errungen, hat leider viele werthlose Nachahmungen im Gefolge gehabt und liegt es deshalb im Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die jedem Paket aufgedruckte Schutzmarke „**Globus**“ und Firma „**Fritz Schulz jun., Leipzig**“ zu achten, um diese amerikanische Glantz-Stärke auch sicher acht zu erhalten. Letztere ist in Packeten à 20 Pfg. überall in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- Seifen- zc. Handlungen zu haben.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 3. bis 9. Mai 1891.

Aufgebeten: 19) Albert Männel, Kaufmann in Schönheide, ehel. S. des Friedrich August Männel, ans. Eisenwaarenhändler ebendaf., und Bertha Pauline Hagert hier, ehel. T. des Gottlieb Hermann Hagert, ans. Bs. und Tischlermeisters hier. 20) Paul Robert Lein, Fleischer in Aue, ehel. S. des August Egegott Lein, Hufschmieds in Breitenbrunn, und Hulda Erdmuth Ullmann hier, ehel. T. des Karl Egegott Ullmann, ans. Bs. und Zimmermanns hier.

Getauft: 121) Minna Gertrud Aof. 122) Hans Friedrich Horbach. 123) Elise Unger. 124) Hans Paul Uhlmann. 125) Clara Elsa Strobel. 126) Paul Gustav Gropp.

Begraben: 77) Alban Hermann, ehel. S. des Karl Hermann Gottschling, Böttchers hier, 4 M. 1 Z. 78) Caroline Sophie Fuchs geb. Schweigert, nachgel. Wittwe des weiland Christian Gottlieb Fuchs, ans. Bs. und Klempnermeisters hier, 80 J. 8 M. 5 Z. 79) Christiane Friederike Liebold hier, ledigen Standes, 71 J. 5 M. 17 Z. 80) Johanne Marie, ehel. T. des Hippolyte Renier Hautmanns, Zeichners hier, 2 J. 5 M. 4 Z.

Am Sonntage Graudi:
Vormittag Predigttext: Joh. 7, 37—39. Herr Diaconus Fischer. Nachm. Beistunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Sonntag, den 10. Mai (Dom. Exaudi) Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Pastor Stuedel.

Chemnitzer Marktpreise vom 6. Mai 1891.				
Weizen russ. Sorten	12 Mt. 25 Pf.	bis 13 Mt. 20 Pf.	pr. 50 Kilo.	
„ sächs. gelb u. weiß	11	80	12	20
Roggen, preussischer	10	50	10	70
„ sächsischer	10	50	10	25
„ russischer	10	60	10	90
Braugerste	8	50	9	50
Futtergerste	8	25	8	50
Hafer, sächsischer	8	90	9	10
Hafer, preussischer	—	—	—	—
Kocherbsen	9	25	10	25
Wahl- u. Futtererbsen	8	50	8	75
Hru	3	30	3	60
Stroh	3	20	3	40
Kartoffeln	3	75	4	20
Butter	2	20	2	70

Nächsten Montag, v. Vormittag 1/10 Uhr an Gerichtstag in Oberflüßengrün.

Brust- u. Lungen-Leidende

u. solche Personen, welche an **Kosten, Katarch, Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten** zc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 25 Jahren unübertroffen bewährte **Vorzüglichkeit** des ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** als das reinste, edelste, u. natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme u. zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 2 Flaschenfüllungen mit neb. Verschlußmarke in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns.**

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser a 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen als Schutzmarke (Facsimile)** in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Bergoldungen von Grabsteinschriften,

Auffrischungen und jedwede Reparatur an Denkmälern, ob Sandstein oder Marmor, führt aufs Eleganteste und Solideste prompt und zu billigsten Preisen aus
Gustav Wagner,
Eibenstock.
Man fordere *Three* in 1/4 H Packeten von **Riquet & Co. Leipzig**
— gegründet 1748 —
in den feinen Geschäften der Branche. —
Zu haben in der Drogenhandlung von **H. Lohmann.**

CACAO-VERO,

entölt, leicht löslicher Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Volligkeitsmachung, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertroffen. Cacao.
Preis per 1/2, 1/4, 1/8 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.
Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delikatessen-, Drogen- und Spezial-Geschäften.

HARTWIG & VOGEL

Dresden
Alystier- u. Mutteriprizen, Inhalations-Apparate, Luftstiften, Unterlagstoffe u. s. w. hält stets am Lager **W. Deubel.**

A. Brandt's allein ächte Schweizerpillen

rasch wirkend, ohne den Organismus zu schwächen, reinigen das Blut, erhöhen die Verdauung, geben Kraft und Stoff. Erhältlich in allen Apotheken zu 60 Pf. u. 1 M.
Man achte genau auf vorbezeichnete Marke. Hauptdep.: Engel-Apothek, Leipzig.
Oesterreich. Banknoten 1 Mark 73, 80 Pf.

Kaisers Brust-Carmellen

Weltberühmt und unübertroffen bei **Kosten, Heiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarch.**
Das Beste ist stets das Billigste.
In Pack. à 25 Pf. acht bei **H. Lohmann.**

Herrn-Wäsche.

Normales u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. **Tricot-unterkleidung: Jacken, Hosen** in größter Auswahl. **Oberhemden, Pra., leinene Argen, Manschetten und Chemisets, Hüpfse** in bestem Sortiment.
C. G. Seidel.
Frische Sendung
guter Biegenkäse, sowie sehr guter Augkäse ist eingetroffen und empfiehlt **Hermann Blechschmidt.**

Bestes Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oelack, über Nacht trocknend, nicht nachklebend, mit Farbe in 4 Nuancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrter für den Haushalt! In 1 Kilo- u. 3 1/2 Kilo-Dosen.
Nur acht mit dies. Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, begründet 1833.
Vorrätzig zum Fabrik-Preis in Eibenstock bei **H. Lohmann, C. W. Friedrich.**

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer erstere Erfahrung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „**Unter Rat**“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von **Richters Verlags-Anstalt** in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franco.
Frachtbrieformulare
Oesterreich. Zolldeklarationen
Französische Zolldeklarationen
in Schwarz- und Rothdruck
Wechselschema
Anweisungen
Zoll-Inhalts-erklärungen
hält stets vorrätzig die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Gasthof Wolfsgrün.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock, Wolfsgrün und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., meinen

Einzugs-Schmaus,

verbunden mit Ballmusik

abbalte. Für kalte und warme Speisen sowie gute Getränke ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

W. Runschke.

Böhmische Bettfederniederlage

von S. Singer, Prag.

Große Auswahl von 1 Mk. à Pfund, bis zu den besten Daunen empfiehlt

G. A. Bischoffberger.

Feste aber billige Preise.

Mein Tapeten-Lager

bietet für diese Saison eine umfangreiche Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu soliden Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

Maier Jochimsen.



Kinderwagen,

Fahrstühle und alle Korbwaaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Herm. Weisse,
Korbmacher.

Einen jüngeren Hausmann sucht Friedrich Förster.

Zur Anfertigung jeder Art Wäsche

nach Angabe, in tadelloser Ausführung, binnen kürzester Zeit, empfiehlt sich

A. J. Kalitzki
Nachfolger.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätig bei E. Hannebohn.

Knaben- u. Herren-Anzüge

sowie sämtliche Artikel der

Confection

empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.

L. Simon.

20 Erdarbeiter

10 Steinmaurer

4 Steinmeße

finden sofort Arbeit.

Hammergut Wildenthal.

Wasserdicht

macht man jeden Stiefel, Lederzeug, Geschirre mit Kroner's Lederfett. Stiefel können sofort nach dem Einschmieren blank gemacht werden.

Dosen von 10 Pf. an allein ächt bei

L. Simon.

Neue feinste Isländer
Matjes-Seringe,
Makka-Kartoffeln

hält empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgedrehtem Zacherlin-Sparer. Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenspulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papierdüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Recht zu haben:

In Eibenstock bei Herrn H. Lohmann,
in " " Hermann Pöhland,
in Sundshübel " " H. Fugmann,
in Rothenkirchen " " G. G. Maennel,
in Schönheide " " Bruno Junghanns,
in Stützengrün " " O. Böttcher.



Kinderwagen

und Fahrstühle empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzli.

Eine Parthie Trifottailen,

Satin- wie Créton-Blousen, dito Kleidehen in schönen Farben, auch Corsets, Schürzen, Strümpfe und Handschuhe etc. verkauft sehr preiswerth

Auguste verw. Seligsohn.

Regenmäntel werden, um damit gänzlich zu räumen, für die Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 10. Mai, von Nachmittag 3 Uhr an Einzahlung monatlicher Steuern im Vereinslokal.

Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls vom Ausschuß nach § 34a verfahren wird.

Der Vorstand.

Lebende ODERKREBSE

empfehlen Max Steinbach.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein Dienstmädchen, welches kochen und die Wirthschaft selbstständig führen kann, wird gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Weltberühmt.

Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

à Flasche 60 u. 100 Pf. beseitigt jeden Zahnschmerz sofort u. dauernd. S. Goldmann & Co., Dresden. Zu haben in Eibenstock bei G. Emil Tittel.

Heute Sonnabend

halte ich mit Blumen- und Gemüsepflanzen, Stiefmütterchen, Sämereien, frischem Staudensalat, Radieschen, Apfelsinen, Büdlingen u. dergl. m. feil.

Ein Logis

ist sofort zu vermieten Poststraße Nr. 125.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten Trikot-Tailen,

glatt und gestreift, besitzende moderne Façons, Stück früher Mk. 8 bis 9, jetzt Mk. 4,30 empfiehlt

A. J. Kalitzki
Nachfolger.

Einen Lehrling

sucht Ernst Horbach, Schuhmachermeister.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mein reichsortirtes Schuh- und Stiefellager.

D. D. b.

Strümpfe

in allen Farben, sowie echt schwarze unter Garantie empfiehlt billigst

L. Simon.

Stroh Hüte

für Herren und Kinder in reicher Auswahl. Knabenmatrosenhüte von 75 Pf. an bei

Hermann Rau.

Englischer Hof.

Empfehle täglich:

ff Bouillon,
ff Russischen Salat,
ff Brabanter Semmel,
ff Appetitsbrodchen,
ff Süße etc.

Um freundlichen Besuch bittet

Gottfried Müller.



Heute Sonnabend, von Abends 9 Uhr an

Versammlung.

Morgen Sonntag, Nachm. 2 Uhr: Preis-

schicken. Der Vorstand.

Hoch lebe der neu gegründete Jung-

gesellenverein

„Unschuld“!

einladet

Th. Enghardt.

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

einladet

Th. Enghardt.

Beilage zu Nr. 55 des „Amts- und Anzeigensblattes“.

Eibenstod, den 9. Mai 1891.

Ein verhängnißvoller Schnitt.

Criminal-Erzählung aus dem Postleben von Th. Schmidt.
(15. Fortsetzung.)

„So, Bürschchen!“ sagte Linde für sich hin, als er die Strafe wieder betrat. „Endlich, endlich hätte man Dich! Wenn nun der Gauner noch vor dem Schluß der Schwurgerichtsverhandlung in W. zur Haft gebracht werden könnte, dann wäre meine Freude vollständig. Daß der arme Bäumler verurtheilt werden wird, das ist sicher anzunehmen. Mit welchem Raffinement diese heillosen Schurken zu Werke gegangen sein müssen! Der Frank konnte ja, wie ich vom Untersuchungsrichter weiß, sein Alibi überzeugend beweisen, und trotzdem hatte er zur That Zeit gehabt.“

Er zog die Uhr hervor.

„Hm! Halb zwölf! Da will ich doch lieber erst nach Hause gehen und ein Glas Wein trinken und auch etwas zur Stärkung genießen... wer weiß, wie lange der Herr Hecht — capitaler Name! Fast ganz zu dem räuberhaften Treiben des Mannes! — auf sich warten lassen wird.“

Zu Hause angekommen, ließ Linde gegen seine Frau sich nichts merken, sondern aß und trank anscheinend recht gemüthlich, während es in seinem Innern wogte und tobte vor Begier, den Hecht erst bei den Flossen zu haben. Seine Frau fragte ihn, ob es denn keine üblen Folgen hätte, daß er ohne Weiteres von der Schwurgerichts-Verhandlung zurückgeblieben sei, sie hätte in der letzten Nacht einen häßlichen Traum gehabt, wonach ihm noch heute etwas Schlimmes passieren würde.

„Etwas sehr Angenehmes, liebes Weibchen, wird heute noch passieren,“ bemerkte lächelnd ihr Ehemann. „Du kannst unbeforgt sein. Die Ueberraschung, die ich Dir später bereite, wird Dich hoffentlich für die ausgestandene Besorgniß entschädigen.“

XIV.

Um zwölfhalb Uhr treffen wir Linde wieder beim „tauben Seiler“. Da Hecht noch nicht zurückgekehrt ist, bittet Linde den Alten, ihm zu gestatten, daß er sich in des Letzteren Zimmer so lange aufhalten dürfe, bis der junge Mann eintreffe. Dann läßt er sich ab und zu mit dem Seiler in ein kurzes Gespräch ein, das sich vorzugsweise um Hecht dreht. Der Seiler vermuthet in Linde nur einen Gläubiger seines Mietshmannes. Viertelstunde auf Viertelstunde vergeht, der Erwartete will sich immer noch nicht blicken lassen, was Linde sehr beunruhigt. Sollte jener Lunte gerochen haben? Das wäre fatal! Endlich, nach ein und einhalbständigem Warten, geht vorn im Hause die Thür, gleich darauf betritt Hecht sein Zimmer.

Jetzt tritt Linde zu dem Alten hin und sagt ihm so leise, wie es dessen Schwerhörigkeit gestattet, in's Ohr, daß er einen Thaler bekäme, wenn er einen Zettel nach der Wohnung des Polizisten brächte. Der Alte stutzt und scheint jetzt den eigentlichen Zweck Linde's zu errathen; dieser merkt des Alten Zögern, deshalb raunt er ihm schnell zu, daß er, sobald er von dem Polizisten zurückkäme, noch einen Thaler erhalte. Dann drückt er dem Seiler, ohne dessen Antwort abzuwarten, das Versprochene mit dem Zettel in die Hand und bedeutet ihm, möglichst geräuschlos zur Hintertür hinaus zu gehen. Die klingende Belohnung bringt den Alten schnell auf die Beine. Mit einer urkomischen Grimasse, die Linde unwillkürlich zum Lachen reizt, verschwindet nun der Seiler im Garten hinter dem Hause.

Das Heranziehen eines Sicherheitsbeamten zur Abfangung des Verbrechers hätte Linde am Morgen selbst schon veranlassen können, allein er hatte Bedenken dagegen. Wie leicht hätte Hecht Wind bekommen können durch das Eintreffen eines Schutzmannes in seiner Wohnung. Hecht konnte ja noch andere Helfershelfer in der Nähe seiner Wohnung haben, die ihn vor dem Betreten derselben warnten.

Gleich nachdem der Seiler gegangen, verließ Linde dessen Zimmer, froh, endlich aus dieser Höhle des alten Junggesellen ausbrechen zu können. Im nächsten Augenblick klopfte er an die Thür des anderen Zimmers, welches jenem gegenüber lag und in dem Freund Hecht sich aufhalten mußte. Auf dessen „Herein!“ öffnete Linde schnell die Thür, worauf er eben so schnell eintrat.

Hecht erschraf heftig bei dem Anblick des Postbeamten.

„Sie sind Herr Hecht?“ begann Linde.

„Jawohl, was wünschen Sie?“ antwortete der Gefragte in etwas unsicherem Tone.

„Ich möchte,“ sagte Linde und blickte den jungen Mann durchdringend an, „mich gern mit Ihnen über einen Gegenstand unterhalten, der uns Beide interessiert. Wie ich höre, haben Sie die Absicht, nach Amerika auszuwandern. Ich kann dies nur

ganz natürlich finden. Nicht Jeder findet es hier in unserem Vaterlande gerade gemüthlich... nicht wahr?“

„Sie sind mir allerdings bekannt, Herr Linde,“ antwortete Hecht mit erregter Stimme, „indef wüßte ich nicht, was Sie zu einer Unterredung mit mir, der ich Ihnen so gut wie unbekannt sein werde, veranlassen haben könnte. Sie wollen doch nicht etwa auch auswandern?“

„Das nun gerade nicht, Herr Hecht,“ sagte Linde mit einer unheimlichen Ruhe in Ton und Geberde. „Ich habe wenigstens keine Veranlassung dazu,“ fügte er hinzu, die letzten Worte mit Nachdruck betonend.

„Nun, ich habe auch keine direkte Veranlassung dazu,“ bemerkte mit gut gespielter Empfindlichkeit Hecht. „So? Hm!“ machte Linde. „Sie erlauben mir wohl, das ich mich setze, Herr Hecht?“

Und ohne dessen Einwilligung hierzu abzuwarten, schritt er auf einen Stuhl zu, der in der Fensterecke stand, in welcher auch eine alte Uhr mit auffallend schweren Gewichtstücken hing.

Einen Schritt von seinem Sitze hing an einem Nagel der Ueberzieher des Hecht, in der inneren Brusttasche desselben bemerkte Linde eine Brieftasche, die er nicht aus den Augen ließ. Hecht, ein kräftiger junger Mann, der etwa zweiundzwanzig Jahre alt sein mochte, stand in der Thür, die zur Schlafkammer führte.

„Ich bedaure sehr,“ begann Hecht, „mich mit Ihnen nicht lange unterhalten zu können, da ich schon mit nächstem Zuge, der in einer Stunde fährt, abzureisen gedenke. Ich bitte daher, mit Ihrem Anliegen hervorzutreten!“

„Hat denn Ihre Abreise wirklich so große Eile?“ ließ der Postbeamte einfließen.

Es war Linde daran gelegen, Hecht so lange mit Fragen aufzuhalten, bis der Polizeibeamte erscheinen würde; er fußte sich dem stämmigen Burschen allein nicht gewachsen.

„Ich sehe,“ fuhr er fort, ohne die Antwort auf seine Frage abzuwarten, „Sie haben da ein niedliches Köfferchen... das stammt wohl nicht aus einem hiesigen Geschäft... unsere Sattler arbeiten solch feine Sachen gar nicht selbst...“

„Ich muß jetzt dringend bitten, mich zu verlassen,“ sagte Hecht mit unheimlicher Geberde. „Ich habe keine Zeit zu verlieren.“

Dann schritt er auf seinen Ueberzieher zu.

Doch mit einem Griff zog Linde die Brieftasche aus demselben und steckte sie schnell in seine eigene Brusttasche.

„Sie werden jetzt überhaupt nicht mehr nach Amerika abreißen, sondern vorher erst einige Jahre im Zuchthause über Ihre sauberen Betrügereien nachdenken,“ rief er.

Einen Augenblick stutzte der Verbrecher und wechselte die Farbe. Sollte der wohlangelegte Plan noch in der letzten halben Stunde vor dem Ziele scheitern? Das mußte ihm klar geworden sein. Während trat er mit dem Fuße auf.

„Herr!“ schrie er. „Was unterstehen Sie sich hier in meiner Wohnung gegen mich? Wollen Sie sofort die Brieftasche wieder an den Ort stecken, woher Sie dieselbe nahmen, und dann so schnell als Ihnen Ihre Haut lieb ist, sich entfernen?“

„Beides werde ich bleiben lassen, wenn Sie erlauben!“ lautete die Antwort Linde's. „In dieser Tasche befindet sich höchst wahrscheinlich das Geld, das Sie in Gemeinschaft Ihres Complicen Frank vor sechs Wochen einem Geldbrief entnahmen. Leugnen Sie nicht! Der Schutzmann kann jeden Augenblick hier eintreten... was Ihnen dann bevorsteht, das können Sie sich selbst sagen. Vorläufig werden Sie das Zimmer hier nicht verlassen!“

Der Verbrecher schäumte vor Wuth, seine Augen leuchteten wild wie diejenigen eines Raubthieres.

„Hahaha!“ lachte er höhnisch auf. „Sie sind ja wohl von Sinnen, Verehrtester; es scheint Ihnen hier — er deutete auf die Stirn — eine Schraube losgegangen zu sein.“

Linde blieb dem Rasenden gegenüber ruhig.

„Was Sie von mir denken, das ist mir höchst gleichgültig. Wenn ich nur meinen Zweck erreiche, dann können Sie mich meinetwegen auch für verrückt halten. Sie leugnen natürlich auch, daß Sie diesen Koffer bei dem Sattler Polter hier kauften, nicht wahr?“

„Herr, Sie werden immer frecher! Was geht Sie denn das an, wo ich meine Einkäufe mache?“ Wollen Sie jetzt freiwillig die Brieftasche wieder herausgeben und dann mein Zimmer räumen oder soll ich von meinem Hausrecht Gebrauch machen?“

„Die Antwort hierauf können Sie sich einfach selbst sagen. Sie sollten jetzt nachgerade einsehen, daß Sie mich nicht ohne Gewalt anzuwenden wieder los werden. Hier ist die Rechnung des Sattlers und hier ist der Einhundert-Markschein, den Sie

dort verausgabten. Die Nummer desselben stimmt ganz genau mit derjenigen meines Verzeichnisses überein. Sie sehen demnach, daß meine vor einigen Tagen Ihrem sauberen Cumpane gelegte Falle, wonach die Nummern jener Scheine nicht notirt sein sollten, mir geglückt ist.“

Der Hieb saß. Der Räuber erblickte. Doch nur einen Augenblick dauerte seine Rathlosigkeit, dann blickte er wild wie ein Löwe um sich... Was mochte wohl jetzt in seiner Seele vorgehen? Eine furchtbare Wuth sprach sich in seinen Zügen aus. So nahe am Ziel zu sein, um dann noch im letzten Augenblick abgefaßt zu werden, das muß ja bei Leuten seines Schlags eine rasende Erbitterung hervorrufen... In der nächsten Minute griff der Bursche in die Tasche, ein Hahn knackte, dann senkte sich blüßschnell der Lauf eines kleinen Revolvers nach der Richtung, wo Linde stand.

Teufel! dachte dieser. Das wird kritisch, der Patron hat sich auf alle Fälle vorgesehen! Unwillkürlich trat er einen Schritt zurück, so daß er mit dem Rücken die Gewichtstücke der alten Uhr berührte. Nun fiel ihm auch der Traum seiner besorgten Gattin ein. Sollte er hier elendiglich durch Mordhand umkommen?

„So, Freunde!“ rief Hecht mit wuthverzerrtem Antlitz. „Jetzt legen Sie innerhalb einer Minute die Brieftasche dort auf den Tisch und drücken sich dann schleunigst zur Thür hinaus, oder ich schieße Ihnen ein Loch in Ihren dürren Körper, damit Ihre schlaue Seele da herausspazieren kann! Sind Sie so listig gewesen, mich zu überumpeln, dann hätte Ihnen Ihr Mutterwig auch sagen sollen, daß man mich nicht ohne Gefahr fängt.“

„Wenn Sie Ihre Seele auch noch mit einem Mord belasten wollen, so thun Sie es,“ rief Linde. „Lebend werden Sie mich nicht wieder los! Die Brieftasche werde ich vertheidigen, so lange ich lebe!“

Linde, der trotz seines bleichen Gesichtes doch noch seine Ruhe bewahrte, schien einen Ausweg gefunden zu haben... er legte seine Hände auf dem Rücken so zusammen, als gäbe er sich dadurch den Anschein, daß er recht gleichgültig den Dingen, die da geschehen könnten, entgegenkäme. Die Uhr blieb plötzlich stehen.

„Das wird sich finden,“ antwortete Hecht auf jene Aeußerung. „Ich zähle jetzt bis zehn... wenn Sie sich dann, nachdem ich ausgegährt habe, noch hier im Zimmer aufhalten, ist es um Sie geschehen. Also!... Eins... zwei... drei... vier... fünf... na, ist es bald gefällig?... sechs...“

Sausend flog ein schwerer Gegenstand — es war das Uhrgewicht — durch die Luft.

Im nächsten Augenblick stürzte Hecht am Kopfe getroffen blutend zu Boden — ein Schuß krachte — Linde fühlte einen stechenden Schmerz im Unterarm, er achtete indef nicht darauf, sondern stürzte vorwärts auf den Verbrecher los. Ein kurzes Ringen — dann schwang Linde den Revolver, den er dem halb Betäubten entriß hatte.

„Bekenne, Schurke!“ rief er. „Hast Du mit Frank den Werthbrief seines Inhalts beraubt?“

Keine Antwort.

„Ich lasse Dir jetzt eine Minute Zeit — dann schieße ich. — Bist Du der Räuber?“

„Ja!“ kam es heiser aus Hecht's Kehle.

In demselben Augenblick trat der herbeigerufene Polizeimann ein.

„Gut, daß Sie kommen,“ sagte Linde. „Hier dieser elende Mensch und der bekannte Frank haben den Geldbrief, wegen dessen mein armer Freund hat bis heute im Gefängnisse sitzen müssen, beraubt — soeben hat dieser hier es eingestanden, nachdem ihm ein Mordanfall auf mich mißglückt war. Ich selbst gehe jetzt zum Untersuchungsrichter, um ihm das gestohlene Geld zu übergeben.“

„Es ist die alte Geschichte vom Krug,“ bemerkte der Polizist. „Stehen Sie auf!“ herrschte er den Daliegenden an. „Ich habe Sie schon lange im Verdacht gehabt. Jene verschiedenen Beträge, die Ihnen vor einem Jahre bei der Abholung derselben von der Post abhanden gekommen sein sollten, wie Sie vorgaben, und die Ihnen dann von Ihrem Prinzipal nachgesehen wurden, werden wohl auch dort geblieben sein, wo diese Banknoten gefunden wurden.“

Hecht erhob sich nun und griff an seine blutende Stirn.

„Er muß einen harten Schädel haben,“ bemerkte Linde fast heiter, „sonst hätte das schwere Uhrgewicht ihm denselben wohl zerschmettern müssen.“

Nachdem dem Verbrecher Handschellen angelegt waren, folgte er mit einem giftigen Blick auf Linde dem Beamten. Linde zog indefsen recht mühsam seinen Rock aus, um die Wunde zu untersuchen. „Das wird wohl bald wieder heilen,“ sagte er zu sich. „Gott sei Dank, daß die alte Uhr hinter mir hing, sonst wäre ich jetzt wohl eine Leiche!“

(Fortsetzung folgt.)

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöhne leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.



GOETHE III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.95.

Beliebte Formen.

LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.65.


SCHILLER III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.90.


ALBION III
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.75.


HERZOG III
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.95.


WAGNER III
Breite 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.25.


COSTALIA III
conisch geschnittener Kragen,
ausserordentlich schön u.
bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.95.


FRANKLIN III
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.65.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in

Eibenstock bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzli. — Ida Todt. — In Schönheide bei Oswald Rödger, Buchbinderei. — Frau Alma Hassmann, oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe Nachf., Berlin. In Eibenstock bei Apotheker G. Fischer und H. Lohmann.

Farben!

Erdfarben aller Art, Oelfarben streichfertig, Fussboden-Anstriche nach ausliegenden Mustern,

Lacke,

Siccatis, Terpentinöl, Pa. Leinölfirnis, Pinsel, Lein, Gyps empfiehlt billig und gut die

Drogen- u. Farbenhandlung von **H. Lohmann.**

Herren-Anzüge

u. Paletots, Jaquetts, Sosen und Westen in sauberster Ausführung, elegantem Sitz,

Knaben-Anzüge, Stoff, von Mk. 3,00 an, empfiehlt

A. J. Kalitzki Nachfolger.

Mützen

empfehle in den neuesten Dessins und in großer Auswahl. **Herrenmützen** von 75 Pf. an.

Hermann Rau.

Sonnen- und Regenschirme

in den neuesten Mustern, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, empfiehlt

A. Eberwein.

Zur gefl. Beachtung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an als

Schlosser

selbstständig arbeite. Ich empfehle mich daher zur Anfertigung von **Blitzableitungsanlagen**, sowie zum Prüfen und zu Reparaturen an denselben. Auch werden **Reparaturen auf Kirchthürmen und Dampfesseln** solide ausgeführt und wird es mein Bestreben sein, alle in das **Schlosserhandwerk** einschlagenden Arbeiten zur vollen Zufriedenheit der mich mit Aufträgen Beehren auszuführen.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Schleifers Nestmann am **Graben Nr. 154.**

Eibenstock, 25. April 1891.

Hugo Krasselt, Schlosser.

Mode-Bazar

von

A. verw. Seligsohn

hält ein reich ausgestattetes **Strohutlager** für Herren, Damen u. Kinder, sowie geschmackvolle **Spitzenhüte** zu sehr billigen Preisen dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Auguste verw. Seligsohn.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz Jan., Leipzig** muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. à Packet 20 Pfg. Dieselbe ist vorrätig in allen Handlungen.

Baupläche

für Fabrikanlage, Handel, Gewerbe u. s. w.

Meine beiden unmittelbar am **Bahnhof Eibenstock** zu beiden Seiten der Bahnhofstraße langhin gelegenen **Grundstücke**, 52,5 Ar bez. 84,1 Ar groß (5280 bez. 8440 qm.) sind getheilt oder im Ganzen billig zu verkaufen.

Theodor Paulus, Zwickau i. S., Kohlen- u. Coaks-Versand-Geschäft.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden **Wochentag** von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Um mein colossal großes **Schuhlager** zu verkleinern, verkaufe ich den Bestand

feiner u. feinsten **Damenzugstiefel** so lange der Vorrath reicht zum

Selbstkostenpreise.

L. Simon.

Sonnenschirme

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt **Theodor Schubart.**

Universal- u. Gummi-Wäsche,

sowie **Ersatz-Knopfknäcker** empfiehlt **W. Deubel.**

Größte unübertroffene Auswahl neuester Façons

Regen-Mäntel, Kragen-Mäntel, Promenades, Visites, Jaquetts und Kinder-Mäntel.

Des mangelnden Platzes wegen möchte ich mein sehr reich fortirtes Lager so viel als möglich räumen.

Deshalb habe ich die Preise so weit ermäßigt, daß Jeder der mich Beehrenden über die Billigkeit staunen wird.

Auf einen Posten

Jaquetts,

hochfeine Façons, bisheriger Preis 15 Mk.,

jetzt nur 5 Mk. per Stück mache ich besonders aufmerksam.

A. J. Kalitzki Nachfolger.

Welpwaren

werden unter Garantie gegen Motten- und Feuerschaden aufbewahrt bei **Joh. List, Kürschner.**

Größte Auswahl. Neueste Muster. Billigste Preise.

Sonnenschirme

bei **L. Simon, Markt.**

Ausgelesene Saatkartoffel

sind zu verkaufen bei **Hermann Wolf.**

Spazierstöcke

empfehle in reichhaltiger Auswahl **Theodor Schubart.**